IPA Newsletter

INTERNATIONAL PROJECT AID. Hilfe, die ankommt.

Schweizer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit.

Oktober 2019

Liebe Spenderinnen und Spender, liebe Mitglieder!

Mars und Mond sind in. Das Rennen ist lanciert. Wie im Kalten Krieg kämpft man wieder um die Vorherrschaft im All. Diesmal mischen auch Staaten wie China oder Indien mit, und sogar Private wollen in den Weltraum. Eine Siedlung auf dem Mars – eine kühne Vision, aber so unrealistisch wie unnötig. Die Frage, ob es dort einmal Einzeller gegeben hat – spannend, aber einfach nicht relevant. Abenteurertum und wissenschaftliche Erkenntnisse vertuschen nur Machtansprüche und finanzielle Interessen.

Sinnvolle Investitionen?

Aber wir können es uns ja leisten. Bekanntlich haben wir auf unserem Planeten keine grösseren Probleme mehr. Und all die Arbeitsplätze, die wir mit diesem ach so sinnvollen Wettlauf generieren! Die hätte es natürlich niemals gegeben, wenn wir das Geld in etwas anderes investieren würden. Widmen wir uns also getrost dem erneuten Machtkampf im All. Vielleicht könnte mir noch jemand sagen, wie ich das den Menschen in Kamerun oder Malawi erklären soll, die fast verhungern.

Pietro Tomasini, Geschäftsleiter IPA

IPA International Project Aid
Bederstrasse 97, 8002 Zürich
Tel. +41 (0)44 381 20 24
Fax +41 (0)44 381 20 25
info@project-aid.org
www.ipa-project-aid.org

Kanjululu, Malawi / Zürich

Nichts war gross genug

Mit Begeisterung, viel Fleiss und einer ganz besonderen Fundraising-Veranstaltung konnten Jugendliche der Kantonsschule Enge ein grosses Projekt für Ernährungssicherheit realisieren.

Hunger ist in Malawi ein riesiges Problem. In den Monaten Januar bis April essen Familien oft nur noch eine Mahlzeit in zwei Tagen. Viele Kinder sind unterernährt, man weiss kaum, wovon man leben soll. Nichts, was

Ausgangslage: Dieser eine Sack Mais sollte 8 Personen ein Jahr lang versorgen

man zu Geld machen könnte, und wenn dann doch einmal ein Stück Seife nötig ist, muss man von dem Mais verkaufen, den man essen wollte. Das galt alles auch für Kanjululu, wo Bauern vom Chief mit 5 ha Land ausgestattet worden waren. Aber mit Giesskannen und zu wenig Wissen lässt sich eine solche Fläche nicht bewirtschaften.

Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Enge wählten das Projekt in einem von IPA angebotenen Kurs. Die aus verschiedenen Klassen zusammengewürfelte Gruppe war vom ersten bis zum letzten Tag der Zusammenarbeit an Energie und Interesse nicht zu überbieten.

Eine Schülerin leitet eine Abstimmung im Klassenzimmer

Sie schätzten die grosse Eigenverantwortung, die sie hier erhielten, und arbeiteten mindestens eine Stunde pro Woche mehr als die Teilnehmenden aller anderen Kurse. 15 Seiten voller Projektinformationen aus Malawi auf Deutsch übersetzen – kein Problem. Eine aussergewöhnliche Veranstaltung als Fundraising-Event – es konnte gar nicht gross genug sein. Alles kam hier

Geldzählen als Belohnung für die harte Arbeit

zusammen: Teamwork, hohe individuelle Belastbarkeit, Interesse an den Fragestellungen und Spass am Helfen. Selbst der damalige Rektor outete sich als Fan der Gruppe: „Sie haben mich berührt. Es macht richtig Freude, wenn man mit ihnen über ihr Projekt spricht. Es sind tolle Persönlichkeiten."

Es wächst. Stolz zeigt eine Bäuerin ihre Pflanzen.

Das Engagement der Jugendlichen gipfelte in einem „Elternabend mal anders". 300 Personen genossen eine Führung durch das Schulhaus, eine Projektpräsentation und einen Apéro riche. Der Erlös legte die Basis für den finanziellen Erfolg, dank dem alle drei geplanten Teilprojekte finanziert werden konnten.

Ein neuer Wirtschaftszweig?

Und in Malawi? Dem Bau eines Lager- und Verkaufshauses, das die Nachernteverluste reduziert, folgte der Aufbau eines solarbetriebenen Bewässerungssystems. Schliesslich kam noch eine Ziegenherde mit total 32 Tieren dazu. Zentral im Projekt war ein

Das neue Lager- und Verkaufshaus von Kanjululu

Coaching durch zwei Spezialisten, die während neun Monaten täglich mit der Gruppe auf dem Feld arbeiteten. Jetzt werden abwechselnd Mais, Kartoffeln, Bohnen, Tomaten und anderes Gemüse geerntet. Ein Teil ist für den Eigengebrauch, Überschüsse sind zum Verkauf bestimmt. Die Gruppe hat endlich Ernährungssicherheit erlangt, und die Mitglieder können erst noch ein Einkommen generieren. Den nächsten Plan gibt es bereits: Die Einführung des Konsums von Ziegenmilch in der Region, was bisher unbekannt ist.

Der Kurs hat auch in Zürich sichtbare Spuren hinterlassen. Zwei Schülerinnen haben im Rahmen ihrer Maturitätsarbeit sogar je ein eigenes Projekt (in Kenia und Simbabwe) aufgebaut und werden sich dadurch weiterhin mit Entwicklungszusammenarbeit befassen. Ein Abschlussabend war nicht genug – typisch für diese Klasse. Nach den ersten zwei Treffen werden wohl noch weitere folgen. Was gibt es Erfreulicheres für Lehrpersonen?

Bulqizë, Albanien

Genau im richtigen Moment

Die Unterstützung für das Regionalspital von Bulqizë erlebte eine zweite Phase. Die Hilfe war mehr als nötig und kam kaum einen Tag zu früh.

50'000 Menschen sollte das Spital von Bulqizë eigentlich versorgen, aber da ist fast nichts. 65 Betten und eine genügende Anzahl Krankenschwestern, ja. Fünf Ärzte,

In der Pädiatrie: so gut wie kein Material vorhanden

die sich nach Kräften bemühen, okay. Aber die Infrastruktur, das Material – eine Katastrophe. IPA hatte vor einem Jahr gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen im Spital gemacht. Dank dem Einsatz von Schweizer Jugendlichen konnte ein Ambulanzfahrzeug ausgerüstet werden. Alles wird sorgfältig gepflegt, und die Dankbarkeit ist gross. In den anschliessenden Diskussionen mit dem Spitaldirektor

Die Lieferung wird ausgepackt

notierten IPA-Mitarbeitende aber eine schier unglaubliche Liste von Mängeln. Kein Operationssaal, keine Heizung. Es fehlte an einfachsten Geräten wie Blutdruckmessern, Stethoskopen oder Sterilisationsapparaten. Nicht einmal mehr Spritzen, Kanülen usw. hatte der Staat in genügender Menge geliefert. Dabei ist in dieser Region eine solide Gesundheitsversorgung doppelt wichtig. In den vielen Minen und auf den Strassen der Gegend ereignen sich fast täglich schwere Unfälle, und das raue und windige Klima auf dem Hochplateau führt zu häufigen Erkrankungen.

Die IPA-Partnerin kontrolliert die Lieferlisten

Hoffnung brachte die Stiftung Fons Margarita, die einen Projektantrag prüfen wollte und dafür einen Budgetrahmen setzte. Die Wunschliste

Hochbetrieb in der Notfallstation

aus dem Spital kam prompt. Und sie war sinnvoll. Man träumte in Bulqizë nicht von moderner Spitzenmedizin, sondern wollte zuerst einmal die Grundversorgung sicherstellen.

113 Patienten auf 65 Betten

Die Stiftung hatte den Antrag gutgeheissen, und im April konnte die lokale Partnerorganisation von IPA einen Sterilisator, eine Patientenliege, verschiedene kleinere Geräte und viele Spritzen und Kanülen einkaufen. Die Lieferung erfolgte am 24. April. Was sich danach ereignete, wurde in vielen Zeitungen und Fernsehstationen Albaniens dokumentiert. Nur zehn Tage nach der Projektumsetzung wurden 84 Patientinnen und Patienten mit Vergiftungserscheinungen eingeliefert. Einen Tag später lagen schon 113 Menschen in den 65 Betten. Überall wurde behandelt, in den Zimmern, auf den Gängen. Das Personal war bis zum Anschlag gefordert, aber es hatte dank dem Projekt genügend Stethoskope, Blutdruckmessgeräte, Spritzen und Infusionen zur Verfügung. Der Ansturm konnte bewältigt werden. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn die Lieferung von IPA erst nach diesem Ereignis eingetroffen wäre. Niemand weiss, was die Vergiftungen ausgelöst hat. Man vermutete das Problem im Trinkwasser, weil alle Patienten aus dem gleichen Stadtviertel kamen, aber das nächst gelegene Labor im zwei Stunden entfernten Peshkopi konnte nichts finden. Immerhin wurde das Schlimmste abgewendet, und IPA wird mit weiteren Projektphasen versuchen, dem Spital von Bulqizë unter die Arme zu greifen. Es gibt noch viel zu tun. ■

Méwi, Kamerun / Zürich

"Wir haben Luxusprobleme"

Unter dem Motto „Die Kinder von heute sind die Zukunft von morgen“ haben sich Schülerinnen und Schüler der Freien Evangelischen Schule in Zürich (FES) für eine Primarschule im Norden Kameruns eingesetzt - und dort viel ausgelöst.

Die Einwohner von Méwi konnten es kaum fassen. Sechs Jahre nach dem Besuch von IPA-Mitarbeitenden sollte es plötzlich ein Projekt geben. Man hatte sie also nicht vergessen, wie sie glaubten. Die Primarschule des Ortes hatte Hilfe dringend nötig. 360 Kinder wurden in einer Bauruine und in zwei viel zu kleinen, strohbedeckten Hütten unterrichtet. Drei Lehrer versuchten den auf dem Boden sitzenden sechs Klassen auch ohne

Unwürdige Zustände vor dem Projekt

Lehrmittel wenigstens das Nötigste beizubringen. Und dann das: Die Zürcher Schülerinnen und Schüler hatten CHF 77’000.- gesammelt. Es würde für sechs Schulzimmer, ein Lehrerzimmer, Latrinen, Tischbänke, Bücher und sogar für Weiterbildungen der Lehrpersonen reichen. Das löste im Dorf eine grosse Euphorie aus. Sofort begann man Ziegel herzustellen. Aus Rücksicht auf die christliche Minderheit in Méwi beschloss das mehrheitlich muslimische Dorf, mit dem Brennen der Ziegel bis nach den Weihnachtsferien zu warten. Die Umsetzung der verschiedenen Teilprojekte brachte für alle Beteiligten grosse Herausforderungen. Bauarbeiter erkrankten an Malaria, der Transport von Wasser zur Baustelle bedeutete für die Frauen des Ortes extrem viel

Arbeit am Projekt in der FES

Arbeit. Der zuständige IPA-Partner hatte Mühe, qualitativ gutes Baumaterial und Schulbücher in ausreichender Menge zu finden. Schliesslich zeigte sich ausgerechnet der Schulleiter wenig interessiert und aktiv. Aber für alles fand sich eine Lösung. Die Anlage konnte gebaut werden, und die Eltern drängten bei den Behörden erfolgreich auf eine schnelle Entlassung des ungeliebten Schulleiters. Die Einweihungsfeier wurde von 700 Personen

Symbolische Projektübergabe durch den IPA-Partner (links) an die Behörden

besucht. Lokale und sogar nationale Medien berichteten von glücklichen Dorfbewohnern, einer schönen Schule und einem IPA-Partner, der mit einer Ziege beschenkt wurde. Das Projekt hatte Méwi stolz gemacht, dem Dorf Hoffnung und viel neue Energie gebracht.

Unterschiedlich motivierte Schülerinnen und Schüler

All dies hatte eine Gruppe von Jugendlichen der FES möglich gemacht. Während einige wenige die Zusammenarbeit verweigerten, stachen andere in ihrem Engagement umso mehr heraus. Nicht nur in der Planung des Projekts, sondern auch

Musikalische Projektvorstellung

im Fundraising glänzten sie mit eigenen Ideen und bis ins Detail vorbereiteten Auftritten. Eine Projektvorstellung mit einem eigenen Song zur PowerPoint Präsentation hat es wohl noch nie gegeben. Viele Schülerinnen sind an der Aufgabe gewachsen. Gewachsen ist auch das Bewusstsein für die eigene privilegierte Lebenssituation. „Wir haben Luxuspro-

Das neue Schulhaus von Méwi

bleme" hiess es etwa im schriftlichen Feedback. Oder: „Man sollte zufrieden sein mit dem, was man hat und auch für andere "bedürftige Menschen“ etwas Gutes tun.“ Von November bis Juli hatten die Jugendlichen am Projekt gearbeitet. Ihre grösste Belohnung ist die gleiche wie die der Einwohner im kleinen Dorf der Waza-Logone-Ebene: Eine gut ausgerüstete Schule in Méwi. ■

IPA kurz gefasst

- *Schweizer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit. ZEWO-zertifiziert und unterstützt von der DEZA.*
- *Gegründet 1994, seit 2001 unter dem Namen IPA (International Project Aid) etabliert.*
- *Engagiert sich in Transitions- und Entwicklungsländern in den Schwerpunkten Bildung und Erziehung.*
- *IPA bietet Hilfe zur Selbsthilfe an, z.B. durch Projekte in der Nahrungsmittelproduktion und Trinkwasserversorgung sowie durch die Vergabe von Krediten.*
- *Markenzeichen von IPA ist die Integration von Jugendlichen bei der Umsetzung von Projekten. Schweizer Schülerinnen und Schüler bekommen so die Möglichkeit, lebensprägende Kompetenzen zu erwerben.*
- *Schulklassen und Juniorenteams definieren, planen und realisieren – unterstützt von erfahrenen IPA-Mitarbeitenden – ihre Projekte selbstständig.*
- *Alle Projekte werden durch IPA vor Ort besichtigt und nach der Realisierung wieder selber kontrolliert.*
- *IPA erhielt 2005 den Profax-Preis und wurde 2007 von Man Investments zur «Swiss Charity of the Year» gewählt.*

Möchten auch Sie IPA unterstützen?

Als Mitglied? Oder als Spender? Rufen Sie uns an, wir sagen Ihnen gerne mehr: Tel. 044 381 20 24

Spendenkonto
UBS Zürich, Nr. 206-233338.40P
IBAN CH45 0020 6206 2333 3840 P
Möchten Sie ***online spenden,*** *per Kreditkarte? Hier:*
www.ipa-project-aid.org

Lea Sandoz-Mey

Das Interview (Teil 1)

„Meine Berufung gefunden“

Sie haben an der Kantonsschule Enge den Kurs Entwicklungszusammenarbeit in der Praxis gewählt. Weshalb?
Für mich war sofort klar, dass ich hier mitmachen möchte. In der Schule hat mir das Soziale immer ein bisschen gefehlt. Die Idee, dass eine Klasse an einem Projekt arbeitet, gefiel mir. Eine Kollegin von mir hatte schon davon geschwärmt, und gleich fünf aus meiner Klasse haben dem Kurs richtig entgegengefiebert.

Was haben Sie vom Kurs mitgenommen?
Erstens, dass man gemeinsam unheimlich viel bewirken kann. Ich habe auch zum ersten Mal die Konfrontation mit dem "Ausserhalb" gespürt. Bilder, die man sonst im Fernsehen sieht, wurden so real, und das hat mich wahnsinnig berührt. Und da habe ich gedacht, dass Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen in solchen Ländern gar keinen Platz haben. Ein Projekt für Menschen mit einer Beeinträchtigung wäre in der Klasse auch nicht gewählt worden, weil man anderes wichtiger findet. In diesem Prozess habe ich meine Berufung gefunden. Im Kurs habe ich mich entfaltet, Stärken und Schwächen erfahren. Dann habe ich viele Tools kennen gelernt wie Fundraising, Briefversand usw. Alles war vorher weit weg und wurde nun greifbar.

Sie wurden danach für die Global Changemakers ausgewählt. Was haben Sie dort profitiert?
Jeder hatte eine Geschichte, wie und wo er sich einsetzt. Es war so viel Kraft zu spüren. Manchmal fühlt man sich alleine, aber dort sah ich so viel Bewegung aus meiner Generation heraus. Ich habe viel gelernt, aber noch wichtiger ist die Community, die einander versteht. Ich wurde verstanden, und das hat mir auf der menschlichen Ebene viel gebracht. Es gibt mehr, als nur den Alltag zu leben und für sich zu schauen.

Werden Sie sich auch in Zukunft mit Entwicklungszusammenarbeit beschäftigen? Welche Pläne haben Sie?
Auf jeden Fall. Das war für mich der Anfang, der Start meines Weges. Ich habe mich immer für Gerechtigkeit eingesetzt, aber hier war es eine neue Dimension. Ich kann gar nicht mehr nichts damit zu tun haben. Damit ich glücklich bin, muss ich so etwas machen. Pläne habe ich sehr viele. Ich muss sie noch sortieren. Ich überlege mir auch, in die Politik zu gehen, weil da so viel zu tun wäre. Über die Politik kann man bewirken, dass mehr über etwas gesprochen wird. Vor allem die Vielfalt der Menschen sollte Thema sein. Barrieren müssen überwunden werden. Dann arbeite ich aber auch weiter mit dem Sunshine Project. Das ist ein langer Prozess. Ich möchte auch auf kleiner Ebene Gefässe schaffen für Begegnung und Austausch, denn der Austausch fehlt oft.

Lea Sandoz-Mey, 2000,
hat im Juli an der Kantonsschule Enge die Matura abgeschlossen. Ein Jahr zuvor besuchte sie den IPA-Kurs in Entwicklungszusammenarbeit. Stark geprägt von der kognitiven Beeinträchtigung ihres Bruders gründete sie im Rahmen ihrer Maturitätsarbeit einen eigenen Verein und startete ein Projekt in Simbabwe (Sunshine Project).

Vorschau auf neue IPA-Projekte

Murunda, Nordmalawi.
Dank einer Projektunterrichtsklasse der Kantonsschule Wohlen wird es im Jalawe Health Centre grosse Veränderungen geben. Im Medizinzentrum sind die Wasserversorgung, Hilfe bei der Ausrüstung und fürs Personal eine Unterkunft sowie eine umfassende Weiterbildung dringend.

Shkodër, Nordalbanien.
Seit vielen Jahren unterstützt IPA die Minderheit der Roma und Ägypter in ihrer Ausbildung. Inzwischen hat Anita den anderen jungen Menschen ihrer Gemeinschaft bewiesen, dass man es mit harter Arbeit – und trotz einer Behinderung an der Hand – sehr weit bringen kann: Nach Abschluss des Gymnasiums hat sie nun den Bachelor in der Tasche und strebt an der Universität von Shkodër den Master im Fach Geografie an. IPA wird sie auf diesem Weg und in ihrer Vorbildrolle mit Freude weiterhin begleiten.